

## Region

# Im Breitenrain wartet man auf den Schatten der Bäume

**Klimagerechtes Bauen in Bern** Der Viktoriaplatz ist zum In-Place geworden. In Sachen Klimaschutz gibt es im Berner Breitenrainquartier aber noch Luft nach oben.

**Bernhard Ott**

Wer bei der neuen Berner Haltestelle Viktoriaplatz stadteinwärts aufs Tram wartet, gerät in diesen Hitzetagen rasch ins Schwitzen. Der Asphalt der sanierten Moserstrasse, die Häuserfront und das Bernmobil-Glashäuschen stehen in der prallen Sonne. Die hohe Abstrahlung von Asphalt und Beton und mangelnde Grünflächen sind gemäss Untersuchungen des Geografischen Instituts der Universität Bern zwei der Gründe für städtische «Hitzeeinseln». Die neu gepflanzten Bäume bei der Haltestelle sind noch zu klein, um Schatten zu spenden. «Mir fehlen der Baumschatten und ein Brunnen», sagt Anwohnerin Rea Wittwer.

Was die Bäume betrifft, ist Geduld gefragt: «Man muss halt warten, bis sie gross genug sind», sagt Urs Jost, Vorstandsmitglied von Dialog Nordquartier. Im Übrigen ist der Quartiervertreter mit dem bisher Erreichten bei der Umsetzung des Projektes «Dr nöi Breitsch» zufrieden. Denn er hat in Verhandlungen mit der Stadt einiges erreicht.

So war etwa beim heutigen Café Viktor ein Tramgleis statt eine entsiegelte Beizenterrasse mit Mergelbelag geplant. Das Gleis hätte Bernmobil als Wendeschleife und Verbindungsstück zwischen dem Nüni-Tram und dem künftigen Tram nach Ostermundigen dienen sollen. Die wichtigsten Elemente der Sanierung im Überblick:

### — Der neue In-Place

Die Terrasse des Cafés Viktor ist schon kurz nach der Eröffnung zu einem neuen gesellschaftlichen Hotspot avanciert. Abend für Abend versammeln sich dort unzählige Menschen zum Feierabendbier. Diese Entwicklung habe ihn «schon auch überrascht», sagt Jost. Er sieht die Ecke mit dem Café als deutliche Aufwertung des Verkehrsknotens.

Auch die autokritische Vereinigung Läubigi Stadt sieht die Café-Terrasse als «positives Element». Sie sammelt zurzeit Unterschriften für die Stadtklimainitiative. Diese fordert, dass während zehn Jahren jährlich 0,5 Prozent der Strassenfläche aus Gründen des Klimaschutzes entsiegelt werden.

Laura Binz, Co-Präsidentin von «Läubigi Stadt» und SP, zieht insgesamt eine positive Zwischenbilanz der Sanierungsmassnahmen im Breitenrain. «Es geht definitiv in die richtige Richtung.» In einzelnen Bereichen wäre aus ihrer Sicht aber noch mehr möglich gewesen. Kritik übt auch die SP Bern Nord, allerdings in einem Einzelaspekt, dem Vorplatz des Kursaals.

### — Vorplatz des Kursaals – eine Betonwüste?

Die SP-Quartiersektion findet die Vorfahrt zum Kursaal und zum Hotel Allegro ein «Ärgernis», wie es in einer Mitteilung heisst. «Zahlreiche Bäume und Grüninseln» seien zugunsten der Verkehrsfläche beseitigt worden. Mit ihrer Einsprache sei es ihr zwar



Wenig Schatten, viel Beton: An Verkehrsachsen wie der Moserstrasse in Bern sind den Entsiegelungsmassnahmen Grenzen gesetzt.

gelingen, die Installation von zehn Fahnenstangen zu verhindern. Aber insgesamt werde die heutige Situation die «langfristige Verödung» des Platzes zur Folge haben, hält die SP fest.

Das städtische Tiefbauamt weist darauf hin, dass die Fällung eines Baumes auf dem Vorplatz für den Bau eines neuen Fahrleitungsmastes bewilligt worden sei. Die Fällung der restlichen Bäume sei durch den Kursaal «im Rahmen seiner Umgestaltung des Vorplatzes» erfolgt.

### — BKW-Pärkli: Eine verpasste Chance?

Beim Park vor dem BKW-Hauptsitz sind wieder eingefriedete Blumenbeete zu sehen. Der Bereich BKW-Pärkli / Einmündung

Optingenstrasse ist für «Läubigi Stadt» ein «negatives Beispiel», wie sich Co-Präsidentin Binz ausdrückt. Aus ihrer Sicht hätte eine grössere Grünfläche geschaffen werden können. Laut Tiefbauamt ist der Garten der BKW aber ein «geschütztes Objekt» und für die Gartendenkmalpflege und die Denkmalpflege von grosser Bedeutung. Eine Umgestaltung müsste in Absprache mit diesen Fachstellen gesamtheitlich erfolgen.

### — Moserstrasse: Hoher Grad an Zufriedenheit

Die Moserstrasse ist eine Verkehrsachse mit Tramlinie. Hier hatte einst das Quartier für boulevardartig-breite Trottoirs gekämpft. Für Quartiervertreter



Die entsiegelten Flächen mit den Sitzbänken vor dem Kino ABC wurden nachträglich in die Planung aufgenommen.



Auf dem Vorplatz des Kursaals wurden Bäume gefällt und Grünflächen beseitigt. Fotos: Franziska Rothenbühler

Urs Jost ist die Strasse denn auch das «Kernstück des Breitenrains» und ein «Juwel». Auch «Läubigi Stadt» ist zufrieden, lobt das Pflanzen zusätzlicher Bäume und weist darauf hin, dass der durch Leitungen stark beanspruchte Untergrund eine grossflächige Entsiegelung verunmögliche. Laut Tiefbauamt wurden trotzdem nachträgliche Anpassungen zugunsten des Klimas vorgenommen – etwa die Mergelflächen mit Sitzbänken beim Kino ABC.

Gemeinderätin Marieke Kruit (SP) kann die Kritik am Projekt zum Teil nachvollziehen. Grossprojekte wie «Dr nöi Breitsch» hätten aber lange Vorlaufzeiten. So hatten Klimaschutzmassnahmen bei Planungsbeginn vor

rund zehn Jahren noch nicht denselben Stellenwert wie heute. «Wären wir mit dem Wissen von heute gestartet, wäre mehr möglich gewesen.»

Der Spielraum für Anpassungen während eines Grossprojektes ist laut Kruit aber beschränkt, da grössere Veränderungen eine Neuauflage des Gesamtprojektes nötig machen würden. Eine weitere Verzögerung gelte es aber zu verhindern. Trotzdem habe die Stadt die Entsiegelungen beim Kino ABC und bei der Terrasse des Cafés Viktor noch realisieren können. Solche Entsiegelungen seien auch im weiteren Verlauf des Projektes auf dem Breitenrainplatz und entlang der Rodmattstrasse vorgesehen, sagt Marieke Kruit.

## Betonwüste oder grüne Oase?

Verschiedene Gemeinden haben Plätze neu gestaltet oder nehmen eine Umgestaltung in Angriff. Wie klimafreundlich sind diese Projekte geplant?

### — Dorfplatz in Rüfenacht

In Rüfenacht wurde vergangenen September ein neues Dorfzentrum eingeweiht – dort, wo im Februar 2012 das Restaurant Sonne niederbrannte. «Wir wollten einen Platz, den man brauchen und beleben kann», sagte Otto Gurtner, Präsident der Dorfgemeinschaft Rüfenacht. Der komplett asphaltierte Dorfplatz stiess mangels jeglicher Begrünung aber auf viel Kritik. Dass der Platz nicht bepflanzt werden konnte, liege daran, dass sich darunter eine Tiefgarage befinde,

so Gurtner damals. «Ob man Kübel mit Pflanzen hinstellen könnte, darüber kann man sicher noch diskutieren», sagte er.

Trotzdem: So baue man im Zeitalter der Klimaerwärmung doch nicht mehr, entrüstete sich etwa der grünliberale Gemeindeparlamentarier Marco Jorio. Der Worber Gemeindepräsident Niklaus Gfeller erwehrt sich dieser Kritik. Es hiess von seiner Seite damals, der neue Dorfplatz werde sich noch entwickeln und grüner werden. Für ein Urteil sei es jetzt noch zu früh.

Ein Besuch in Rüfenacht zeigt: Der Dorfplatz sieht genauso aus wie vor sechs Monaten. Auf Anfrage teilt Gurtner mit: «Über die Option Pflanzenkübel wird noch immer diskutiert.»

— **Dorfzentrum in Münsingen** Damit der Verkehr flüssiger wird, sanieren Gemeinde und Kanton in Münsingen seit über einem Jahr die Ortsdurchfahrt. Durch die Versetzung des Kreisels schafft der Kanton Raum für einen Dorfplatz – «eine einmalige Gelegenheit», den Raum «zu einem attraktiven Dorfplatz aufzuwerten und zu einem neuen, begrünten Begegnungszentrum umzugestalten», heisst es im Projektbeschrieb. «Der Dorfplatz soll zum Verweilen einladen und vielfältig genutzt werden können», so die zuständige Gemeinderätin Thekla Huber.

Ende 2021 legte die Gemeinde das Vorprojekt zur Mitwirkung auf. Dabei sind so viele Eingaben zusammengekommen,

dass das Projekt überarbeitet wird und erst diesen November vors Parlament kommt. Nur der Kreisel kann wie geplant diesen Sommer realisiert werden.

Klar ist aber schon jetzt: Der Klimagedanke ist beim Bau des neuen Dorfplatzes zentral. Diverse Eingaben haben auf die Bedeutung der Themen Begrünung und Klima hingewiesen. Eine Begrünung soll Schatten spenden und den Platz vor Überhitzung schützen. Es soll einen Brunnen geben, und der Boden wird nicht vollständig versiegelt sein, sodass Wasser versickern kann. Wichtig ist der Gemeinde ausserdem, dass der Dorfplatz hindernisfrei zugänglich ist.

**Lina Stalder**

## Berns Stapi nimmt teil an Ukraine-Konferenz

**Zu Gast in Lugano** Für die Schweiz ist es ein Grosseinsatz auf dem internationalen Parkett: Am 4. und 5. Juli findet in Lugano eine Konferenz zum Wiederaufbau der Ukraine statt, an der über 1000 Teilnehmende aus 40 Staaten und 20 internationale Organisationen erwartet werden. Auch der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski wird teilnehmen – wahrscheinlich via Videoschaltung.

Wer am 4. Juli ebenfalls in Lugano anzutreffen sein wird, ist Alec von Graffenried. Berns Stadtpräsident bestätigte gestern entsprechende Gerüchte. Will sich die Stadt Bern etwa an der Wiederaufbauhilfe für die Ukraine beteiligen? Von Graffenried winkt ab. Seine Teilnahme habe lediglich damit zu tun, dass die Stadt Bern seit längerem einen regelmässigen Austausch mit Kiew pflege.

Dabei handelt es sich nicht um eine formelle Städtepartnerschaft – solche führt die Stadt Bern keine –, sondern um eine sogenannte Projektpartnerschaft, bei der zu bestimmten Themen Know-how ausgetauscht wird. 2019 weilte von Graffenried letztmals in der ukrainischen Hauptstadt. Anlass für den Besuch war die Eröffnung einer Drogenanlaufstelle in Kiew nach Stadtberner Vorbild. «Es geht offenbar darum, das Modell solcher städtischen Kooperationen an der Konferenz vorzustellen», so der Stapi. (mib)

## Waldbrandgefahr im Kanton Bern ist jetzt «erheblich»

**Gefahrenstufe 3 von 5** Der Sommer 2022 macht sich in der Schweiz zum ersten Mal richtig breit: In den kommenden Tagen werden immer Temperaturen um oder teilweise weit über 30 Grad erwartet. Wegen der Hitze würden nicht nur die Menschen schwitzen, die hohen Temperaturen würden auch den Tieren zusetzen, heisst es beim Schweizerischen Bauernverband (SBV) auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Viele Landwirtinnen und Landwirte liessen deshalb derzeit ihre Kühe, die Hitze schlecht ertragen, tagsüber im kühlen Stall und nur in der Nacht auf die Weide.

Trockenheit sei hingegen für die Landwirtschaft derzeit noch kein grösseres Problem, hält der SBV weiter fest. Im Mai und bis letzte Woche habe es noch ausreichend geregnet, seither seien auch einzelne Gewitter aufgetreten. «Gewisse Kulturen müssen dennoch bewässert werden, aber das ist noch nicht aussergewöhnlich.»

Der ausbleibende Regen führt dazu, dass auch die Waldbrandgefahr leicht steigt. So haben die Berner Behörden im ganzen Kanton die Gefahrenstufe 3, die «erheblich» bedeutet, ausgerufen.

Die Gefahrenstufe 3 gilt auch in beiden Basel, Solothurn, Teilen des Wallis, im Südtessin sowie fast in der gesamten Westschweiz. Von Aarau bis Frauenfeld und in Graubünden gilt mässige Gefahr (Stufe 2). In der Innerschweiz sowie in St. Gallen und den beiden Appenzellen besteht nur eine geringe Gefahr (Stufe 1). (sda)